

# Milchwirtschaftlicher Nachwuchs trifft sich im Kloster

Am 02. Oktober und dem darauffolgenden Feiertag, dem Tag der deutschen Einheit, trafen sich im Bildungszentrum Kloster Roggenburg 20 junge Menschen zum Wochenende der jungen Fachleute. Das gesamte Spektrum der milchwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungswege war vertreten. Junge Frauen und Männer mit abgeschlossener Milchtechnologieausbildung, Laborausbildung, Meisterinnen und Meister und Technikerinnen und Techniker. Eingeladen hatten der Verein ehemaliger Molkereischüler e.V., die Vereinigung ehemaliger Triesdorfer e.V. Sektion Milchwirtschaft und der Landesverband Bayerischer und Sächsischer Molkereifachleute und Milchwirtschaftler e.V. Die Organisation lag in den bewährten Händen von Simon Gutensohn, Geschäftsführer des LBM. Hervorzuheben ist, dass die jungen Fachleute zwei freie Tage nutzen, um sich im Kollegenkreis zu treffen und sich dabei weiterzubilden. Und das auf eigene Kosten.



Die Teilnehmer des Wochenendes der jungen Fachleute mit LBM-Geschäftsführer Simon Gutensohn.  
Fotos: Sterk

„Unser gemeinsames Ziel ist die Förderung des beruflichen Nachwuchses. Mit dem zum wiederholten Mal angebotenen „Wochenende der jungen Fachleute“ bieten wir jungen Fachleuten die Möglichkeit zu einer zukunftsorientierten fachlichen Weiterbildung. Dazu bieten wir den jungen Kolleginnen und Kollegen die Mög-

lichkeit zum fachlichen, kameradschaftlichen und privaten Gedankenaustausch.“ So erklärt Simon Gutensohn die Intention der drei veranstaltenden Vereine. Die Veranstaltung am Sonntag, 2. Oktober begann um 10 Uhr mit der Begrüßung durch den LBM-Geschäftsführer. Hätten nicht ein paar kurzfristige, krankheitsbedingte,

Absagen das Teilnehmerfeld reduziert, wäre es im Seminarraum schon fast eng geworden. Gutensohn brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die jungen Menschen dieses Zusammenkommen so gut annehmen, und äußerte die Hoffnung, dass er bei der nächsten Auflage einen größeren Raum organisieren muss.

## Messtechnik und Lösungen für die Milchwirtschaft

Nach der Vorstellung des Veranstaltungsprogramms übergab Gutensohn das Wort an den ersten Referenten. Tim Schrodt, Endres+Hauser, sprach zum Thema Messtechnik und Lösungen in der Milchwirtschaft. Schrodt stellte neue Messsysteme für Kostenrechnung und Controlling vor. Detailliert stellte der Referent die Corolis-Durchflussmessung, die Erfassung und das Bilanzieren von Dampfmengen, die Überwachung von Sperrwasserkreisläufen und Brauchwassereinleitung, das Monitoring von Belagsbildung und Reinigung sowie die Abwasserüberwachung vor. Eingangs ging Schrodt auf die milchwirtschaftliche Rohstoffberechnung als ein wichtiges Controllinginstrument ein. Er führte unterschiedliche Rohstoffeingänge und messtechnische Überlegungen dazu zusammen. Bei der Durchflussmessung, abhängig von Rohrnenweite und zu messenden Medien zeigte er die unterschiedlichen Möglichkeiten auf und

stellte vor, dass die Coriolis-Durchflussmessung von DN1 bis DN 250 sowohl bei nichtleitfähigen Medien als auch bei Gas die Methode der Wahl ist. Anhand von Vergleichen zur klassischen Durchflussmessung, bei unterschiedlichen Temperaturen, erläuterte Schrodtt, dass gegenüber der Coriolis-Messung Messfehler bis zu 2,3% auftreten. Die Messung ist also den Rohstoffverlusten auf der Spur. In seinem weiteren Vortrag stellt er die Instrumentierung einer Rohmilchannahmestation, die Einflüsse von Gasblasen im zu messenden Medium, die Messgeräte, die Multi-Frequency-Technology (MFT) an sich und die vielseitigen, vorteilhaften Einsatzmöglichkeiten vor. Andere Systeme stellt Schrodtt vor für das Erfassen und Bilanzieren von Dampfmengen (Prowirl 200), die Überwachung von Sperrwasserkreisläufen und Brauchwassereinleitung (Picomag und CPS-System) und das Monitoring von Belagsbildung und Reinigung (Liquitrend QMW43). Nach der Erklärung der Begriffe CSB, BSB5 TOC und SAK beendete Schrodtt seinen Vortrag mit der Vorstellung von Messequipment in diesem Umfeld. Die Fragen der Teilnehmer beantwortete er im Anschluss ausführlich.

### Kontinuierliche Messungen in der laufenden Produktion

Für die Firma Harrer & Kassen GmbH spricht Dipl.-Ing. Alexander Vetter zum Thema „Kontinuierliche Messungen in der laufenden Produktion mittels Mikrowellen Technologie und/oder NIR-Spektroskopie.“

Nahezu unbegrenzt sind die Anwendungsmöglichkeiten für Technologie und Technik aus dem Haus Harrer & Kassen in Molkereien und Käsereien. Von den



Eine interessierte Runde: die Teilnehmer am Wochenende der jungen Fachleute.

Frischprodukten über sämtliche Käsevarianten und Butter bis zu den Trockenerzeugnissen, überall ist die Messung der Trockenmasse mit Mikrowelleninstrumenten, und die der organischen und anorganischen Bestandteile mithilfe von NIR-Spektrometern möglich. Damit sind die Geräte aus dem Unternehmen des Referenten für eine große Bandbreite an Online-Messung in verschiedenen Produktionslinien der Molkereien möglich. Vetter erläuterte den jungen Fachleuten die Unterschiede der beiden Techniken und führte zu den unterschiedlichen Anwendungen Beispiele an. Als entscheidende Vorteile für den Anwender stellte Vetter für beide Techniken heraus, dass die gemessenen Parameter in Echtzeit analysiert werden, was Trendanzeigen ermöglicht. Die Techniken ermöglichen die Früherkennung von Fehlproduktionen und dadurch eine gleichbleibende Produktqualität. Die Messungen sind berührungsfrei. Der Einsatz dieser Techniken ermöglicht das Anlegen auditfähiger chargen-, produktions- und kundenorientierter Statistiken und Einsparungen durch

die Vermeidung einer „Überschuss“-Produktion. Nach einer interessierten Frageunde entließ Simon Gutensohn Teilnehmer und Referenten zum gemeinsamen Mittagessen.

### Mensch als wichtiger Faktor

Ein gutes Zeichen setzten die Veranstalter mit der Gestaltung des Nachmittags. Die Teilnehmer erwartete ein Thema, das jeder als sehr wichtig bezeichnet, das aber nicht wirklich umfassend im Lehrstoff von Schulen vorkommt und über das in nahezu jeder Unternehmensleitlinie schön geschrieben steht „der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt“, gelebt wird dabei aber oft „der Mensch ist bei uns Mittel Punkt“. Es ging also am Nachmittag um die Teilnehmer selbst, speziell um das Projekt: „Kommunikation“. Referent war Stefan Sauter. Stefan ist Tanzpädagoge und war 14 Jahre selbstständig als Geschäftsführer eigener Studios für Tanz und Kampfkunst und sammelte auch in der Industrie Führungserfahrung. Der ehemalige Fallschirmspringer ist heute als Coach, Tanzpädagoge und Autor in verschiedensten Bereichen tätig. Er liebt es, mit Menschen und Teams an ihre Grenzen und darüber hinaus zu gehen.

Über dieses Thema werden viele Bücher aus unterschiedlichster Sicht geschrieben, deshalb sind hier ich hier nur die Kernpunkte des Nachmittags zitiert, die Sauter den Teilnehmern alle ausführlich und „begreifbar“ nahe gebracht hat.

1.) **Ursprung:** Was prägt unser Menschsein? – Wir kommen nicht als ganz unbeschriebenes Blatt zur Welt. Woher kommen die ersten Prägungen und worin gründet unser Temperament. Hier



Tim Schrodtt, Diplom-Lebensmittelingenieur bei Endres+Hauser.



Stefan Sauter: „Man schreibt „Der Mensch steht im Mittelpunkt“ und lebt „Der Mensch ist Mittel Punkt“.“



Marcel Hönemann, Jasmin Nollenberger, Holger Notz, Markus Matheisl – Rexel.

begründen sich die ersten Kommunikationsstörungen in ihrem Kern. Die drei Gehirndominanzen werden gebildet. Sind wir mehr geprägt von Schwarm, Schutz, Ruhe, Treue und Sicherheit, oder Rudel, Tatus, Jagd-Leistung, Impulsiv und Risikobereit oder Individualist, detailliert, faktisch rational und distanziert? Die Ausprägung, das ist leicht zu verstehen, prägt uns.

2.) **Grundlagen:** Was prägt unsere Kindheit und Jugend. In unserem Wachstum erleben wir allerhand. Darum müssen wir später unser Verhalten und unsere Art zu kommunizieren überarbeiten. Konfliktpotenzial ist hier hausgemacht.

3.) **Folgen:** Welche Folgen haben Prägungen und Erlebnisse? Wir bemerken schnell, dass wir eigene und fremde Verhaltensweisen mit unserem Körper-Geist-Seele-System deutlich als ungut wahrnehmen, aber noch als natürlich anerkennen. Die Krisensituation ist vorprogrammiert.

4.) **Selbstfürsorge:** Mit welchen Strategien kann ich mich selbst in eine klare Haltung bringen? Mit dem Wissen über die Sachverhalte, was mich negativ beeinflusst, kann ich jetzt Strategien suchen, die zu meinem authentischen Selbst führen. So lerne ich authentisch zu kommunizieren.

5.) **Selbsterkenntnis:** Wie funktioniere ich wirklich? Beim Betrachten meiner eigenen Systeme, bemerke ich Muster und Handlungsstränge. So kann ich meine kommunikative Wirkungsweise selbst besser nachvollziehen. Körpersprache und unbewusste Kommunikation werden bewusster und steuerbar.

6.) **Fremdkenntnis:** Wer ist der andere Mensch? Sobald ich anfangende, die Posi-

tion, den Blickwinkel und die Ansicht des anderen Menschen zu respektieren, indem ich diese hinterfrage, baue ich kommunikativ Brücken zwischen meiner Insel und der des anderen Menschen. So behebe und vermeide ich Kommunikationsstörungen. Wer ist der andere? Sehen lernen durch Mimik, Gesichtsformen Stimme und Körpersprache. Aktives Befragen der Person und Situation, um zu lernen, welche kommunikative Form ich wählen muss, damit mich die andere Person versteht und sich überhaupt für meine Themen interessiert.

7.) **Daraus resultierende Strategien für:** Ausbildung und Unterricht, Teammanagement und weiche Führungsfaktoren, Motivation und Krisenmanagement und Verhandeln und Verkaufen. Der Nachmittag, vom Referenten lebhaft und begreifbar gestaltet, hatte nicht nur die jungen Fachleute, sondern auch den alten Schreiberling fasziniert, auch wenn

er nicht ein glühender Anhänger von Vera F. Birkenbihl (gest. 2011) war. Das nachmittags gehörte konnte beim gemeinsamen Abendessen und anschließendem Beisammensein intensiv geübt werden.

## Tag zwei des Seminars

Am Tag der Deutschen Einheit ging es für die jungen Fachleute mit dem Bus nach Hawangen, wo um 09.30 Uhr ein Betriebsbesichtigung bei der Käsegenuss GmbH stattfand. Vom Veranstalter gut ausgewählt, weil es zu jungen Fachleuten passt, wenn sie einen Betrieb besichtigen können, der gemeinsam mit der Allgäu Milch Käse e.G. in Kimratshofen Ausbildungsbetrieb des Jahres in Bayern wurde. Die Gruppe wurde von Betriebsleiter Thomas Bernhard begrüßt und zu einem zweiten Frühstück eingeladen. Bernhard und Heike Tauftrathofer, verantwortlich für QM, führten die Gäste in zwei Gruppen durch das Unternehmen.

Gegen 12 Uhr trafen die jungen Fachleute auf dem Rexel Campus in Heimertingen ein und wurden dort mit einem leckeren Mittagessen versorgt.

Die Vertreter der Firma Rexel hatten eine Präsentation vorbereitet mit dem Titel: „Sales Expert Industrial Automation – das Campus Team stellt sich vor.“ Dabei ging es um die Gesichter und die Schwerpunktregion. Rexel hat Deutschland in fünf Regionen aufgeteilt, für die jeweils ein Mitarbeiter zuständig ist. Name und Kontakt-



Heike Tauftrathofer und Thomas Bernhard mit den Besuchern vor den Käsefertigern.

daten sind auf der Homepage zu finden. Das Team präsentierte Aufgaben und Visionen der Sales Experts. Rexel bietet Unterstützung bei technischen Herausforderungen im Bereich industrielle Automation. Von der technischen Unterstützung über das Lösungsgeschäft mit Partnern bis zur Schulung, sowohl Inhouse als auch bei Rexel. Dabei sind eigene Dozenten und Partner im Einsatz. Die Referenten zeigten auf, warum es sinnvoll ist, mit den Sales

Experten zu arbeiten. Die Dienstleistungen umfassen Ersatz, Austausch und Reparatur im großen Feld der industriellen Automation. Der Schulungslogan bei Rexel lautet: „Wir bilden Fachleute weiter aus.“ Rexel hilft, den Fortlauf der Produktion sicherzustellen, nach der Überzeugung Prävention ist besser als Intervention. Anschließend wurden die jungen Fachleute durch den Rexel Campus geführt und konnten Beispielanwendungen aus

den Bereichen Automatisierungstechnik, Antriebstechnik, Energiemanagement, Maschinensicherheit, Sensorik und Software in Augenschein nehmen. Mit dieser Führung klang ein sehr interessantes Wochenende der jungen Fachleute aus, eine Veranstaltung, die wirklich allen interessierten jungen Milchwirtschaftlern zu empfehlen ist.

karl werner sterk

Zum Abschluss haben wir noch zwei Aussagen von Teilnehmerinnen eingefangen.

**dmz: Tina, Sie sind jetzt bereits zum siebten Mal beim Wochenende der jungen Fachleute dabei. Was ist der Grund dafür, dass Sie so eine treue Besucherin sind?**

**Tina Schlaich:** Ich finde es einfach interessant, Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Betrieben knüpfen zu können. Sehr wichtig sind mir auch die immer sehr interessanten Vorträge, wo man doch vieles für den beruflichen Alltag mitnehmen kann. Ein besonderes Highlight sind natürlich auch die Betriebsbesichtigungen, wo man ansonsten ja kaum noch die Möglichkeit hat hineinzukommen.

**dmz: Die Vorträge, weil sie Neues vermitteln oder einen tieferen Einblick in bestimmte Fakten bringen?**

**Schlaich:** Sowohl als auch. Oft sind neue Themen dabei, auch über neue Technologien, die so in der Praxis

noch gar nicht angewendet werden. Natürlich sind auch Vorträge dabei, die Themen bearbeiten, von denen man schon gehört hat, aber hier dann doch einen tieferen Einblick erhält. Manchmal ist es eben auch von Vorteil, etwas öfter zu hören, um es richtig zu verstehen.

**dmz: Tina, noch zwei Sätze zu Ihnen selbst, welche Ausbildung haben Sie und wo arbeiten Sie?**

**Schlaich:** Ich bin gelernte milchwirtschaftliche Laborantin habe 2017 die Meisterprüfung abgelegt und bin jetzt bei einem Schweizer Unternehmen, der valfoo AG, im Qualitätsmanagement beschäftigt.

**dmz: Vielen Dank und viel Erfolg. – Frau Weiß, Sie sind Molkereitechnikerin seit wann?**

**Raphaela Weiß:** Ich bin gerade jetzt im Juni fertig geworden, bin also frisch von der Schule.

**dmz: War es eine schöne Zeit in Kempten?**

**Weiß:** Es war eine schöne Zeit, durch Co-

rona auch etwas holprig, aber ich habe trotzdem sehr viel mitgenommen und bereue den Schritt auf keinen Fall. Ich kann nur jedem diese Weiterbildungsmaßnahme empfehlen.

**dmz: Als ich meinen Meister gemacht habe, war es noch eine Sensation, dass mit uns eine Frau den Weg zum Meister gegangen ist. Heute sind mehr Frauen am Start.**

**Weiß:** Es sind deutlich mehr Frauen im Spiel. Es hat sich technologisch viel weiterentwickelt, was auch zum Wegfall vieler schwerer körperlicher Tätigkeiten geführt hat, was es den Frauen auch einfacher macht.

**dmz: Raphaela, Sie sind zum ersten Mal beidieser Veranstaltung dabei, was war für Sie der Grund mitzumachen?**

**Weiß:** In der Technikerschule habe ich mich schon viel für den Verein eingesetzt, dadurch habe ich auch den Simon Gutensohn kennengelernt, was dann auch der Auslöser war zu sagen, da möchte ich mal dabei sein. Man lernt dabei auch neue Leute kennen und sich zu vernetzen ist nie schlecht.

**dmz: Hat sich das Kommen gelohnt?**

**Weiß:** Das hat sich auf jeden Fall gelohnt und ich habe den Termin für nächstes Jahr schon fix im Kalender.

**dmz: Vielen Dank und auch Ihnen viel Erfolg.**

karl werner sterk



Raphaela Weiß.



Tina Schlaich.